

Strahlender Klang der Stradivari

KLASSIK Veronika Eberle bei den Neumarkter Konzertfreunden

VON CLAUDIA BÖCKEL, MZ

NEUMARKT. Die junge deutsche Geigerin Veronika Eberle spielt eine Stradivari mit dem Namen „Dragonetti“ aus dem Jahr 1700, eine Leihgabe aus Japan. Und es scheint, als freue sich Veronika Eberle bei jedem Ton darüber, wie strahlend, wie offen, wie kräftig ihr Instrument klingt. Man meint auch die Freude und den Stolz darüber zu hören, welche schöne Töne sie diesem Instrument zu entlocken versteht. Mit ihrer traumhaft sicheren Violintechnik meistert sie einen ganzen Sonatenabend ohne Intonationsstrübungen, ohne Unsicherheiten, ohne Nebengeräusche.

Enthält das Programm Werke von Mozart, Debussy und Bartok, kann es allerdings sein, dass ihr vehementer Zugriff nicht zu allen Stücken gleich gut passt. Er greift bei Bartok. Die erste Sonate für Violine und Klavier zeigt improvisatorische Grundzüge, verlangt extreme Tempowechsel, verschmilzt rhapsodisch freies Spiel mit Folkloristischem, lebt von der ständigen Abwechslung der tragenden Gedanken. Alle Teile haben quasi Durchführungscharakter.

Aufgeladene Stille vor dem Applaus

Im Neumarkter Reitstadel waren die intensivsten Augenblicke des Sonatenabends von Veronika Eberle und Pianist Shai Vosner das Adagio und Allegro aus der Bartok-Sonate. Absolute Ruhe im Zuschauerraum, aufgeladene Stille vor dem Applaus. Äußerst spannend bauten beide lange Crescendo-Passagen auf, spielten die Tanzszenen des Rondos auch mal mit besonderer Eleganz, setzten nicht nur Extreme nebeneinander.

Das taten sie bei Debussys Sonate für Violine und Klavier g-Moll aus dem Jahr 1916/17. Extrem schnell und extrem langsam, extrem laut und extrem leise verfuhr man mit dieser Musik, die doch eigentlich auf Farbigkeit basiert, auf Geschmeidigkeit. Begeistert auch hier das Volltönende der Geige, das Bombastische, Virtuose, das sicher auch in dieser Musik steckt. Aber Härte im Geigenton und wenig Klangfarben im Klavier ließen diese Interpretation doch an der Musik vorbeigehen. Vor lauter Extremen in der Dynamik geriet der Ausdruck, die Linie aus dem Blickfeld, der langsame Satz, „Fantasque et léger“ überschrieben, verlor jeden Charme.

Abwechslungsreiches Zwiegespräch

Bei Mozarts Sonate D-Dur KV 306 wollten Klavier und Geige sich im Klang nicht so recht mischen, blitzten schöne Geigentöne immer wieder heraus, geriet die Durchführung des ersten Satzes recht martialisch. Das Allegretto allerdings kam elegant daher, geschmeidig vor allem in der Kadenz, die sich beide Instrumente teilen, sich ins Wort fallen, ein abwechslungsreiches Streitgespräch führen.



Veronika Eberle spielte im Neumarkter Reitstadel. Foto: dpa